

**Zweimonatsschrift
zum Studium
des ursprünglichen
Evangeliums**

Apologetik (6)
– Das Theodizee-Rätsel (5)

War Davids Verhalten auf
dem Sterbebett bezüglich
Simei unangemessen?

Das Gericht

**Jahrgang 68
Heft 4
Juli / August 2015**



Prüfet Alles

Es ist kein Gott außer Jahweh und Jesus ist Sein Messias

Saget unter den Nationen: Jahweh regiert! auch steht der Erdkreis fest, er wird nicht wanken. Er wird die Völker richten in Geradheit. Es freue sich der Himmel, und es frohlocke die Erde! Es brause das Meer und seine Fülle! Es frohlocke das Gefilde und alles, was darauf ist! Dann werden jubeln alle Bäume des Waldes vor Jahweh; denn er kommt, denn er kommt, die Erde zu richten: er wird den Erdkreis richten in Gerechtigkeit, und die Völker in seiner Treue.

Psalm 96,10-13

Siehe, ich stehe an der Tür und klopfe an; wenn jemand meine Stimme hört und die Tür auf tut, zu dem werde ich eingehen und das Abendbrot mit ihm essen, und er mit mir.

Offenbarung 3,20

Prüfet Alles

Zweimonatsschrift zum Studium des ursprünglichen Evangeliums

Herausgegeben von den
Christadelphian-Gemeinden
Deutschlands

68. Jahrgang, Heft 4 Juli / August 2015

Inhalt

- | | |
|-----------------|--|
| David Levin | Apologetik (6) – Das Theodizee-Rätsel (5) |
| Reinhart Sieber | War Davids Verhalten auf dem Sterbebett bezüglich Simeon unangemessen?
(1.Kön 2,8-10) |
| Andrew Knowles | Das Gericht |

22. Die Heimkehr der Juden

Die Wiederherstellung des Reiches Israel erfordert die Sammlung des zerstreuten, aber nach wie vor von Gott erwählten Volkes der Juden. Sie werden im Land ihrer Väter, das lange Zeit verwüstet und heidnischer Herrschaft unterworfen war, wieder eingepflanzt. Jerusalem wird wieder gebaut und als Hauptstadt der ganzen Erde "Thron des HERRN" werden.

Jes 11,11.12

Jer 31,10

Sach 8,7.8

Hes 36,34-36

Jes 51,3

Jes 60,15

Jes 62,4

Jer 3,17

Micha 4,7.8

Joel 4,17 (3,17)

Jes 24,23

Jes 11,12:

„Und er wird ein Zeichen aufrichten unter den Völkern und zusammenbringen die Verjagten Israels und die Zerstreuten Judas sammeln von den vier Enden der Erde.“

Jer 31,10:

„Höret, ihr Völker, des HERRN Wort und verkündet's fern auf den Inseln und sprecht: Der Israel zerstreut hat, der wird's auch wieder sammeln und wird es hüten wie ein Hirte seine Herde.“

Sach 8,7.8:

„So spricht der HERR ZEBAOth: Siehe, ich will mein Volk erlösen aus dem Lande gegen Aufgang und aus dem Lande gegen Niedergang der Sonne und will sie heimbringen, dass sie in Jerusalem wohnen. Und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein in Treue und Gerechtigkeit.“

Hes 36,34-36:

„Das verwüstete Land soll wieder gepflügt werden, nachdem es verheert war vor den Augen aller, die vorüberzogen. Und man wird sagen: Dies Land war verheert, und jetzt ist's wie der Garten Eden, und diese Städte waren zerstört, öde und niedergerissen, und stehen nun fest gebaut und sind bewohnt. Und die Heiden, die um euch her übriggeblieben sind, sollen erfahren, dass ich der HERR bin, der da baut, was niedergerissen ist, und pflanzt, was verheert war. Ich, der HERR, sage es und tue es auch.“

Jes 51,3:

„Ja, der HERR tröstet Zion, er tröstet alle ihre Trümmer und macht ihre Wüste wie Eden und ihr dürres Land wie den Garten des HERRN, dass man Wonne und Freude darin findet, Dank und Lobgesang.“

Jes 60,15:

„Denn dafür, dass du die Verlassene und Ungeliebte gewesen bist, zu der niemand hinging, will ich dich zur Pracht ewiglich machen und zur Freude für und für.“

Jer 3,17:

„... zu jener Zeit wird man Jerusalem nennen 'Des HERRN Thron' und es werden sich dahin sammeln alle Heiden um des Namens des HERRN willen zu Jerusalem, und sie werden nicht mehr wandeln nach ihrem verstockten und bösen Herzen.“

Micha 4,7.8:

„... und der HERR wird König über sie sein auf dem Berge Zion von nun an bis in Ewigkeit. Und du, Turm der Herde, du Feste der Tochter Zion, zu dir wird kommen und wiederkehren die frühere Herrschaft, das Königtum der Tochter Jerusalem.“

Apologetik (Glaubensrechtfertigung) 6

Das Theodizee-Rätsel (5)

David Levin

Dieser letzte Artikel zum Problem des Bösen ist in drei Abschnitte unterteilt: Eine kurze Aufzählung einiger üblicher Mängel in einschlägigen Abhandlungen zu diesem Thema, ein kurzer Blick auf biblische Grundsätze¹ zum Thema und eine Schlussbeobachtung. Dieses Format gestattet eine teilweise Zusammenfassung früherer Argumente und zeigt auch den Gegensatz zwischen biblischen und konventionellen Ansichten über das Böse. So Gott will, wollen wir bei der Untersuchung des nächsten Themas, der Fairness Gottes, einige damit zusammenhängende Fragen aufgreifen.

10. Typische Fallen/Tücken/Gefahren, denen man in Diskussionen zum Problem des Bösen begegnet

a. Berufung auf die Menge des Bösen

Ich habe bereits gezeigt, dass dies heiße Luft und kein echtes Argument ist. Die Menge liefert so gut wie überhaupt keinen Beitrag zur Lösung des Problems. Und dennoch verdichtet sich auf merkwürdige Weise jedes Argument gegen den Theismus zu einer Angelegenheit der Menge des Bösen, denn erst in der als übergroß empfundenen Menge des Bösen fangen die Menschen an, die Existenz Gottes in Frage zu stellen.

b. Behandlung des Bösen als greifbare, objektive Größe

Wir benutzen den Ausdruck „das Böse“ als eine Konvention, mit der wir alle unangenehmen Erfahrungen, Ereignisse und Zustände kennzeichnen; allerdings ist der Ausdruck kaum scharf umrissen und ziemlich subjektiv, also keineswegs eine Art Größe, die eine strenge, logische Feststellung zur Absetzung Gottes erlaubt. Manche Autoren machen nicht einmal den Versuch einer Definition oder Beschreibung dessen, was man unter dem Begriff „das Böse“ zu verstehen habe. Seitenweise tiefsinnige Argumentationen, oft im Stil mathematischer Kurzschrift dargestellt, vermitteln im Grunde viel weniger, als der Autor glauben machen will; denn „das Böse“ ist eben keine klar umrissene Größe wie zum Beispiel ein mathematischer Term. Das Böse ist wie Schönheit schwer zu fassen;

¹ Ich habe meine frühere Einlassung nicht vergessen, dass biblische Argumente gut sind für diejenigen, die die biblische Autorität bereits akzeptieren; sie sind jedoch nur von geringem Wert für jene, die die Bibel ablehnen. Im biblischen Teil werde ich keine Argumente vorschlagen wie „So steht es in der Bibel und damit ist die Diskussion zu Ende.“ Ich empfehle vielmehr, das biblische Argument als Beweis der Autorität der Bibel zu betrachten, nicht als Ergebnis ihrer Autorität.

Gleichungen und logische Flussdiagramme führen nur in die Irre und sind der Sache nicht angemessen. Wie kann die Existenz von A die Existenz von B widerlegen, wenn sich A als subjektive, undefinierbare Größe entpuppt? Wir müssen schon sehr vorsichtig sein, wie wir „das Böse“ als Wort und als Konzept benutzen.

c. Vermischung persönlicher Erfahrung mit rationalem Argument

Ich denke, wir alle kennen Menschen, die ihren Glauben verloren haben, nachdem ihnen ein schweres Unglück widerfahren ist, das Gott ihrer Meinung nach hätte verhindern sollen. Ihre persönliche Welt bricht zusammen, und mit ihr der Glaube. Freilich erfahren Menschen, die von einem tragischen Unglück getroffen werden, ein überwältigendes Gefühl des Verlustes, das ist die menschliche Seite des Bösen. Die persönliche Erfahrung des Bösen hat jedoch nicht das angemessene Gewicht, um das Argument objektiv zu entscheiden; es ist rational nicht zulässig, die eigenen persönlichen Erfahrungen als Beweis gegen die Existenz Gottes oder Sein Eingreifen in menschliche Belange heranzuziehen.

Ein Mensch, der den Glauben an Gott wegen eines persönlichen Unglücks zurückweist, lässt alle vorherigen Vorfälle und Personen außer Acht, die ähnliche Tragödien erlitten haben. Wenn persönliche Erfahrung der Beweis ist, müsste dann nicht schon das Unglück jedes beliebigen anderen Menschen ausreichen, um den Beweis der Nicht-Existenz Gottes zu liefern? Und doch führen viele Leute ein Leben des Glaubens, bis ihnen selbst etwas passiert. Das zeigt uns, wie emotional und irrational sich Menschen bei diesem Thema verhalten können. Stütze deinen Glauben auf stichhaltigen Beweis, der schwere Prüfungen durchstehen kann. Die Realitäten des Universums ändern sich nicht, nur weil gerade *mir* etwas passiert.

d. Gebrauch hoch emotionaler Beispiele

*Tränen sind keine Argumente.*²

Dieser Punkt ähnelt dem vorigen, weil er anzeigt, wie wir die Übersicht verlieren können angesichts eines besonders schrecklichen Unheils. An dieser Stelle möchte ich an *das* Symbol des Bösen in unserer Generation, den Holocaust, erinnern, der unerhörten Einfluss auf die Theodizee-Diskussionen hatte. Ich will dazu eines vollkommen klar stellen. Ich will nicht im Geringsten kleinreden, was der Holocaust angerichtet hat oder was das Gedenken an ihn heute bedeutet. Ich beziehe mich lediglich auf den unangemessenen Gebrauch des Holocausts als Inbegriff des Bösen, wie ihn manche Philosophen und Theologen darstellen; denn damit haben sie ihre eigene Glaubwürdigkeit untergraben. Sehen wir uns zwei Beispiele an!

² Machado de Assis, brasilianischer Autor (1839-1908)

*Eine interessante Tatsache, die sich aus der jüngsten Diskussion über das Problem des Bösen ergab, ist, dass das paradigmatische, böse Geschehen, auf das sich praktisch alle Theodizisten jetzt beziehen – einschließlich aller Autoren in diesem Buch – der Holocaust ist. ... Lassen Sie mich für die Autoren und Leser dieses Buches die Frage stellen: Gibt es irgendwelche Theodizeen, die hier oder sonst wo vorgestellt werden, die glaubwürdig sind, wenn sie versuchen, den Holocaust zu erklären?*³

*Wenn Er (Gott) Jesus aus der völligen Leblosigkeit wieder zum Leben zurückbringen konnte, dann glaube ich, dass Gott auch die Gesinnung der Naziführer geändert hätte, um Auschwitz zu verhindern.*⁴

Sehen wir uns an, was das zweite Zitat impliziert! Der Autor sagt, Gott hätte die Naziführer daran hindern können, den Holocaust durchzuführen, für den symbolisch hier Auschwitz genannt wird. Der Holocaust macht etwa zwanzig Prozent aller Opfer des zweiten Weltkrieges aus. Berührt der Rest der Opfer den Glauben des Autors nicht? Wie steht es mit den Nazis im Allgemeinen? Wie mit dem Krieg überhaupt? Wo sollen wir aufhören? Wir haben ein solches Prozedere schon einmal in einem früheren Artikel durchgespielt, und das Ergebnis hier wird nicht anders sein.

Der Holocaust hatte ungeheure emotionale Kräfte entfaltet, und das aus gutem Grund; er ist wahrscheinlich der schlimmste Vorfall des Bösen aller Zeiten. Dennoch unterscheidet er sich qualitativ nicht von zahllosen anderen Massentötungen. Wir könnten die Inquisition vielleicht auf „emotionale“ Armeslänge von uns fernhalten, oder den kambodschanischen Genozid, aber sie sind ebenso gültige und nachdrückliche Beispiele derselben Art des Bösen. Was immer im Jahr 1945 für Gott wahr gewesen ist, das war es auch im Jahr 1200 n. Chr. und 1200 v. Chr. Trotzdem sind uns allzu oft Aussprüche zu Ohren gekommen wie: „Wir können einen Glauben an Gott nach dem Holocaust nicht akzeptieren.“ Ist das nicht ein nachträglicher Schlag ins Gesicht jedes anderen Opfers des Bösen vor dem Holocaust? Es gibt keine „Post-Holocaust“-Theodizee, die sich von dem unterscheidet, was jeder 1920 vorgeschlagen hatte oder 2020 vorschlagen würde, falls die Welt sich selbst mit Nuklearwaffen oder durch globale Erwärmung abkochen sollte.

Vor zweihundertfünfzig Jahren stellte das Erdbeben von Lissabon eine ähnliche Herausforderung für Theologen und Philosophen dar.⁵ Es ist völlig

³ Stephen T. Davis, Herausgeber, *Encountering Evil*. Atlanta: John Knox Press, 1981, S. 6.

⁴ John Roth, in *Encountering Evil*, S. 33.

⁵ Dieses Großereignis hat besondere Bedeutung in der Geschichte des Problems des Bösen, und ich bedaure, dass diese Artikelserie nicht erlaubt, eine gründliche Untersuchung der vielen damit zusammenhängenden Vorgänge anzustellen. Lissabon, damals die viertgrößte Stadt Europas und eine der reichsten mit großartiger Architektur, wurde am 1. November 1755 durch ein heftiges Erdbeben mit nachfolgenden ausgedehnten Bränden und Überflutungen durch einen Tsunami fast vollständig zerstört. Es waren mehrere Zehntausende Opfer zu beklagen. Voltaire, der große französische Philosoph, Autor und Poet,

in Ordnung, Beispiele heranzuziehen bei der Diskussion über das Problem des Bösen, aber keine besondere Erscheinungsform des Bösen noch ein außergewöhnliches Unglück erzwingen einen planmäßigen Zusammenbruch des Glaubens an Gott. Der Missbrauch des Holocausts hier schmeckt viel mehr nach Emotionalität als nach vernünftigem Denken.

e. Oberflächliche Gottesvorstellung

Menschen, die zu verstehen suchen, wie Gott das Böse zulassen kann, ohne zuerst Gott zu verstehen, befinden sich in einer schwierigen Lage. Die typische Vorstellung von Gott (wie sie in formalen philosophischen Kreisen vertreten wird) ist jedoch auf Seine Allmacht und Allgüte beschränkt, und auf die Annahme, dass diese Eigenschaften stets unserem physischen Wohlergehen zu dienen hätten. Es mag auch Seine Allwissenheit zitiert werden, jedoch mit einer scharfen Eingrenzung: Gottes Wissen sollte alles Böse verhindern.

Zeitlich begrenztes Glück könnte allerdings auf bestimmte Weise dem abträglich sein, was Gott am meisten im Menschen schätzt. Gottes Allwissenheit könnte die Vorstellung beinhalten, dass Er mehr an unserem Charakter als an unserer Bequemlichkeit interessiert ist. Es stimmt ja, Gott ist allmächtig und allgütig, also wollen wir auch Seiner Allwissenheit den vollen Umfang zugestehen.

Und schließlich müssen wir unserer Beschreibung Gottes auch Seine Gerechtigkeit hinzufügen. Das soll nachfolgend geschehen.

f. Fülle von Klagen, Mangel an Lösungen

Es ist leicht gesagt, Gott hätte eine bessere Welt schaffen sollen. Viel schwieriger ist der Nachweis, wie eine solche Welt wohl aussehen könnte. Durchweg argumentieren Autoren, dass unsere gegenwärtige Welt nicht wie das Werk eines unendlich gütigen Gottes aussieht; sie machen sich aber nicht die Mühe, über diesen Vorgang sorgfältig nachzudenken, welche

schrrieb zwei Hauptwerke als Reaktion auf dieses Ereignis und stellt die damals vorherrschenden philosophischen und theologischen Vorstellungen auf den Prüfstand. Sein ausgedehntes Gedicht „Das Erdbeben von Lissabon“ offenbart zusammen mit dem Vorwort dazu (erhältlich in *The Portable Voltaire*, Ben Ray Redman, Editor, New York, Viking Press, 1968) seine Leere und Unfähigkeit, irgendeine plausible Erklärung vorzulegen, warum Gott solches Unglück zulässt, sowie auch seine Abscheu gegenüber denen, die über dieses gewaltige menschliche Leiden hinweggingen und philosophische Grübeleien aufstichteten, um das Böse zu deuten. Ein großer Teil des Gedichtes ist eine Erwiderung auf die philosophische Ansicht, die als erster Leibniz vorgestellt hat – derselbe, dem wir im ersten Artikel als dem Schöpfer des Begriffes „Apologetik“ begegnet sind. Leibniz sagte, dass wir in der besten aller möglichen Welten lebten, denn Gott konnte sich natürlich nicht mit einer weniger guten zufrieden geben. Jedes vorhandene Übel müsse in ein größeres Bild eingefügt werden, das letztlich das größere Gute bewirke. Voltaire setzte einige Jahre später seinen Angriff auf diese Vorstellung fort mit seinem bedeutendsten Werk, der kurzen, satirischen Novelle *Candide*. Darin widerfährt dem Helden Candide eine ganze Reihe absurder Unglücksfälle, wobei er beständig daran erinnert wird, dass dies nichtsdestoweniger die beste aller Welten sei, in der wir leben. Es ist in der Tat ein großes, ja meisterhaftes schriftstellerisches Werk des Humors und der Satire, aber es ist traurig, wie eingeeengt und schwächlich selbst dieser sprühende Geist wirkt ohne die Erkenntnis über Gottes Absichten. Letztlich haben Voltaire und seinesgleichen nichts anzubieten außer Verblüffung.

Verbesserungen denn daraus folgen würden. Niemand kann eine funktionierende, vom Bösen befreite Welt vorschlagen, in der sterbliche Menschen leben. Ich habe noch von keinem Autoren gelesen, der diesen Punkt berücksichtigt, oder auch nur einen Hinweis gibt auf die Tatsache, dass die Sterblichkeit an sich schon das Problem ist. Sie alle wollen eine Welt, in der sie glauben, glücklich leben zu können, aber sie denken nicht weit genug, um zu erkennen, dass dies zu einer unmöglichen Welt führt und somit überhaupt keine Lösung ist.

11. Biblische Perspektiven

Obwohl die Theodizee allgemein nicht zu den vorrangigen Grundsätzen gerechnet wird, ist sie dennoch ein wichtiger Bestandteil der biblischen Grundlagen. Nachfolgend habe ich einige dieser Grundsätze aufgelistet und etwas anders angeordnet, damit die Lösung des Theodizee-Rätsels verständlicher wird.

I. Freier Wille und die Sünde

Moralische Verantwortlichkeit gegenüber Gott ist ein wesentliches Merkmal biblischen Denkens. Moralische Verantwortlichkeit erfordert zweierlei: einen moralischen Standard und ein Geschöpf, das zu einer freien Willensentscheidung fähig ist, nach diesem Standard zu leben oder auch nicht zu leben. *Ohne diese individuelle Wahlfreiheit können wir keine moralisch verantwortlichen Geschöpfe sein.*

Der Standard der Bibel ist Liebe, doch nicht immer zeigen oder beweisen wir unsere Liebe. Das Versagen, Liebe zu erweisen, wird Sünde genannt, und Sünde wird klar anderen und auch uns selbst Schaden zufügen. Deswegen entsteht das Böse zumindest teilweise aus unseren eigenen Entscheidungen. Daher sind ein moralischer Standard und der freie Wille die ausschlaggebende Erklärung für die Existenz des Bösen.

Die Bibel betrachtet das Böse als eine Folge der Sünde (1.Mose 3,17-19). Genau dieser Missbrauch des freien Willens verursachte verheerendes Unheil, als Kain Abel erschlug; und wir sind seither nicht besser geworden.

II. Sterblichkeit

Sterblichkeit ist der Angelpunkt für das richtige Verständnis. Wir sind sterblich, weil wir alle sündige Wesen sind (Röm 5,12). In diesem Zustand wird das Böse zwangsweise auftreten, denn wir werden alle *an irgendetwas* sterben. Aber wie schon mehrfach festgehalten, wird das Augenmerk auf die Menge des Bösen gerichtet, während das eigentliche Böse, die *Sterblichkeit an sich*, übergangen wird. Ausnahmslos und unabhängig von der Einstellung gegenüber der Bibel ist jeder der Sterblichkeit unterworfen. Alle Diskurse über das Böse müssen von dieser fundamentalen Tatsache

ausgehen; ich warte aber immer noch auf den ersten Autor, der das anerkennt. Stattdessen wird da von einer vollkommenen, von Sterblichen bewohnten Welt geschwärmt. Das ist offenkundig einfältiges Denken.

III. Gericht

Vier Abschnitte weiter oben (10e) haben wir zu den Eigenschaften Gottes die Gerechtigkeit hinzugefügt, eine Eigenschaft, die praktisch in allen Standardbeschreibungen des Charakters Gottes unterschlagen wird. Gerechtigkeit heißt, dass Gott Menschen richten wird, und das wiederum bedeutet, dass noch mehr Böses über die Menschen kommt. Es wird auf dreierlei Weise in Erscheinung treten: (a) Außergewöhnliches physikalisches Ereignis, wie zum Beispiel bei Korah und seiner Sippe, die auf Moses Wort hin von der Erde verschluckt wurden, (b) normale physikalische Ereignisse wie Hungersnöte, und (c) Gerichtsurteile durch das von Menschen verursachte Böse, wie zum Beispiel der Einfall der Assyrer oder Babylonier in Israel. Die beiden letzten Formen würden jedem Beobachter als natürliches oder von Menschen verursachtes Übel erscheinen, nicht aber die erste. Deswegen können wir nicht von jeder Erscheinungsform des Bösen sagen, dass Gott nichts damit zu tun habe.

Wir können folgende Vorgaben über einen gerechten Gott festlegen:

- (1) Wenn es einen Gott mit unendlichen Tugenden gibt, dann ist Gerechtigkeit eine davon.
- (2) Ein gerechter Gott wird Gerechtigkeit über solche Geschöpfe ausüben, die Seinem Willen verantwortlich sind.
- (3) Diese Gerechtigkeit wird auch die Erscheinung dessen beinhalten, was Menschen allgemein als übel oder böse bezeichnen.
- (4) Aus diesem Grund liefert das Vorhandensein des Bösen keinen Beweis gegen Gottes Existenz. Das Böse könnte ein Mittel göttlicher Gerechtigkeit sein.

Die übliche Unterschlagung der Gerechtigkeit Gottes in Beschreibungen Seines Charakters ist bezeichnend. Wie ich bereits mehrfach dargelegt habe, sagt uns das Problem des Bösen mehr über die Menschen als über Gott.

IV. Niemand ist unschuldig

Es stimmt! Das Leiden des Unschuldigen ist viel schwieriger zu erklären, also lassen wir diese Kategorie außer Acht, einverstanden? Die Haltung der Bibel ist hier ganz einfach: wir sind alle aufgrund unserer menschlichen Natur sterblich, und wir sind irdisch-menschlich infolge unserer Sterblichkeit. Die zwei gehören zusammen, und niemand kann sich dem

entziehen. Mit dem Tod aber werden Umfang und Zeitpunkt des Leidens am Ende belanglos.

V. Sterblichkeit bedeutet Ende des Lebens

Abgesehen von der unbiblischen Vorstellung von unsterblichen Seelen und dem damit zusammenhängenden Bedarf für deren Aufenthaltsort (zum Beispiel Himmel und Hölle), ist Gottes Gericht durchaus sinnvoll. Die Treulosen verschwinden und werden so, als ob sie nie gewesen wären. Die durch Gnade geretteten Gläubigen werden Teil eines ewig währenden Gottesreiches. Somit ist alles Leiden vergänglich, aufgelöst entweder durch Vernichtung im Grab oder durch Auferstehung zur Unsterblichkeit. Was vorbei ist, ist vorbei!

VI. Das Reich Gottes auf der Erde

Diese Besonderheit beseitigt alles Böse auf der Erde. Aus logischen und moralischen Gründen ist davor jedoch eine Periode sterblicher Existenz notwendig. Ohne diesen Zeitraum zur Entwicklung des Glaubens, könnte niemand in das Reich Gottes gelangen. Gott kann zwar vollkommene Wesen schaffen, aber Er kann keine perfekten Wesen machen, die moralisch freien Willen haben. Wer darüber klagt, dass Gott nicht gleich zu Anfang eine vollkommene Welt geschaffen habe, wünscht sich eine vollkommene Welt in moralischer Hinsicht – und das ist eine Unmöglichkeit. Gott kann jedoch eine vollkommene Welt machen, von denen bevölkert, die Sterblichkeit erfahren haben und sich so in Liebe und Dankbarkeit vor ihrem Schöpfer niederwerfen.

VII. Das Böse und das Leid sind für das geistliche Leben notwendig

Drei miteinander verwandte Punkte verstärken das Argument, dass das Böse und das Leiden notwendig sind in Gottes Vorhaben für das menschliche Leben:

Das Gute kann nicht ohne eine Art Gegensatz existieren; wir wären uns eines gesegneten Zustandes gar nicht bewusst, wenn wir nicht auch irgendwelche unglücklichen Umstände kennen würden. Wenn das Leben ausnahmslos im Zustand des Glücks und der Zufriedenheit verlaufen würde, könnten wir sie denn dann überhaupt erkennen? Ohne Gegensatz werden wir zu Geschöpfen, die ihre Umgebung nicht einschätzen können. Unser Nervensystem würde zwar nach wie vor Wärme und Kälte wahrnehmen, aber wenn wir nie eine zu hohe oder zu niedrige Temperatur verspürt hätten, die Schaden anrichtet (ein winziges Zugeständnis an die Idee von Schmerz und Leiden), hätten wir keine Vorstellung, was

Wohlbehagen bedeutet. Viele ähnliche Beispiele – körperlich und emotional – könnten hinzugefügt werden.

(1) Zur Debatte steht auch die Sache mit den guten Werken; denn wie könnte jemand etwas Gutes tun, wenn niemand Bedarf an solchen Taten hätte? Wo bliebe der Heldenmut ohne die verzweifelte Lage eines anderen? Wo wären Mitleid und Fürsorge ohne das Unglück anderer? Wir brauchen Ungerechtigkeit, damit jemand Recht verschafft, Krankheit, damit unermüdlich Heilung angestrebt wird, zwischenmenschliche Verletzungen, damit vergeben werden kann ... Die Liste kann endlos so weitergeführt werden. Um es kurz zu sagen, wir hätten keine Gelegenheit, die größten Werke der Menschlichkeit auszuüben, wenn es das Böse nicht gäbe.

(2) Das vielleicht überzeugendste Argument in dieser Richtung ist, dass wir Not und Leid wegen ihrer didaktischen und charakterbildenden Vorteile brauchen. Ohne die Anfechtungen des Lebens erwirbt man nicht Glauben, Geduld, Toleranz, Perspektiven, Demut und vermutlich alle anderen Tugenden. Pauli Worten in Römer 5,3.4 wird jedermann zustimmen: „Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch der Trübsale, da wir wissen, dass die Trübsal Ausharren bewirkt, das Ausharren aber Erfahrung, die Erfahrung aber Hoffnung.“ Es ist daher völlig einsichtig, dass der menschliche Charakter unbedingt das Scheuern und Polieren braucht, um zur vollen Reife zu gelangen. Viele haben gesagt oder geschrieben, dass sie einfach nicht der Mensch geworden wären, der sie jetzt sind, wenn da nicht eines Tages die schweren Prüfungen über sie gekommen wären, die ihr Leben völlig verändert hatten.⁶ Unter dieser Überschrift sollten wir auch die großen Werke der Kunst, der Literatur und der Musik anführen, die aus qualvollen Lebensbedingungen entstanden sind. Extreme Notlagen und Zwang können das Beste im menschlichen Charakter hervorbringen.⁷

VIII. Das Versöhnungsoffer Christi

Die Kreuzigung unseres Herrn Jesus Christus stellt die absolut schwerste Verletzung des Anstandes, den massivsten Bruch des Rechts und das schlimmste Missverständnis dar, die je von einem einzelnen Menschen zu ertragen waren, einem völlig gerechten und unschuldigen

⁶ Es ist völlig richtig, dass Not *nicht unbedingt* charakterbildend sein muss. Einige nehmen das einfach so hin, andere zerbrechen darunter und werden verbittert und desillusioniert; manche beschließen gar, lieber ihrem Leben ein Ende zu machen, als unter einem verhängnisvollen persönlichen Verlust weiterzuleben. Not kann uns deutlich machen, wie mächtig wir wirklich sind, denn wenn wir schwach sind, sind wir stark, während wir lernen, von Gott abhängig zu sein und uns des wahren Ausmaßes unserer Leidensfähigkeit bewusst zu werden. Religiöse Buchhandlungen sind gut ausgestattet mit Biographien und Autobiographien von Menschen, die schwerste Not durchgestanden und dabei inneren Frieden und geistliche Kraft gefunden haben.

⁷ „Gewiss ist die Tugend wie ein teurer Wohlgeruch, der aufs Lieblichste seinen Duft verströmt, wenn er glimmt oder ausgepresst wird: denn Wohlergehen enthüllt am besten das Laster, Not dagegen enthüllt am besten Tugend.“ Francis Bacon, englischer Philosoph und Staatsmann (1561-1626).

dazu. Betrachten wir diesen Vorfall im Zusammenhang mit unserer Diskussion: Gott wandte, unter der bereitwilligen Mitwirkung Seines Sohnes Jesus, die entsetzlichste und verwerflichste Qual an, um Erlösung für uns zu schaffen. Wenn dies das notwendige Mittel ist, um die Auswirkungen der Sünde abzuwehren, dann haben wir allein schon in diesem Vorgehen reichliches Quellenmaterial, um *jeden* anderen Aspekt des Bösen, der uns im Leben widerfahren mag, richtig einzuordnen. Gott lässt uns keinen Raum zur Klage über die Existenz des Bösen. Wir können die Bedeutung des unschuldigen Leidens Jesu um unsererwillen nicht erfassen und zugleich uns über das Vorhandensein des Bösen beschweren. Gott hat uns auch die Hoffnung auf ein positives Endergebnis des Bösen gegeben, das heißt, auf die Auferstehung zum ewigen Leben, in dem weder Böses noch Leiden jemals wieder Fuß fassen können.

Das Ganze ist mehr als die einzelnen Punkte

Die Summe der hier aufgeführten acht Punkte sagt mehr als jeder einzelne für sich. Die biblische Ansicht macht es vernünftig, wenn auch unbequem, ein Leben im Glauben an Gott zu führen in einer Welt voll offenkundigem Bösen. Dem Nicht-Gläubigen schlage ich vor, einen sorgfältigen Blick auf diese Grundsätze zur Lösung des Problems des Bösen – ungeachtet ihres biblischen Ursprungs – zu werfen.

Die Lehren der Bibel machen es uns möglich, eine wirksame Erklärung vorzustellen. Das ist keine leichte Aufgabe. Die Fähigkeit der Bibel, uns eine verständliche Theodizee zu liefern, wird so zum Beweis ihres Wertes. Der Gläubige betrachte es als Segen, diese Erkenntnis zu gewinnen, nach der so viele vergeblich suchen und gesucht haben.

Ein letztes ironisches Argument

Mehrmals habe ich erwähnt, dass das Problem des Bösen einen besonderen Raum in der Theologie einnimmt, weil es die am meisten diskutierte Frage ist, ausgenommen vielleicht die reine Argumentation zur Existenz Gottes; es ist *ein* Grund, wenn nicht gar *der* Hauptgrund, der Menschen zum Unglauben führt. Die Tatsache jedoch, dass Menschen sich so intensiv mit diesem Problem befassen, liefert einen starken Beweis *für* die Existenz Gottes. Wären wir nicht von göttlicher Hand erschaffen, dann würden uns die ästhetischen und moralischen Fähigkeiten fehlen, um solche Argumente bloß auszudenken. Jedesmal, wenn ein Autor sich anschickt, Gott zu widerlegen oder einzuschränken wegen Ungerechtigkeit oder Leid in der Welt, beweist er damit nur, dass er zu den Kreaturen gehört, die das Böse in einer Weise wahrnehmen können, die völlig unerklärlich wäre, wenn Menschen aus rein natürlichen Vorgängen entstanden wären.

Um all die anti-theistischen Argumente über das Böse zusammen zu fassen, erkläre ich hier, dass sie nicht den geringsten Beweis gegen die Existenz Gottes darstellen. Eben diese Argumente bezeugen der Menschheit, wie empfindlich sie auf das Böse reagiert, einer Menschheit, die sich danach sehnt, es loszuwerden, und dabei genau die Mittel ablehnt, durch die das erreicht werden wird.

„Und Gott wird jede Träne von ihren Augen abwischen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Trauer, noch Geschrei, noch Schmerz wird mehr sein: denn das Frühere ist vergangen“ (Offb 21,4).

War Davids Verhalten auf dem Sterbebett bezüglich Simei unangemessen? – 1.Kön 2,8-10

Reinhart Sieber

„Und siehe, du hast bei dir Simei, den Sohn Geras, den Benjaminiter, von Bachurim, der mir bitter und schändlich fluchte zu der Zeit, als ich nach Mahanaim ging. Als er aber dann an den Jordan herab mir entgegenkam, da schwur ich ihm bei dem HERRN und sprach: Ich will dich nicht mit dem Schwerte töten!

Nun aber lasse du ihn nicht ungestraft; denn du bist ein weiser Mann und wirst wohl wissen, was du ihm tun sollst, dass du seine grauen Haare mit Blut ins Totenreich hinunter bringest.

Und David entschlief mit seinen Vätern und ward begraben in der Stadt Davids“.

Simei war ein Feind Davids, der dem König in seiner schwersten Zeit fluchte, später aber, nach Davids Rückkehr, um Gnade für sein Leben bat. Diesem Abtrünnigen hatte David geschworen, ihn nicht zu töten. Wieso gibt dann der König seinem Sohn diese merkwürdige Anweisung? Doch was David auf dem Totenbett seinem Sohn Salomo aufträgt, ist kein Mordbefehl! Vielmehr erinnert er Salomo, der sein Nachfolger auf dem Thron Jahwes werden sollte, an das Böse, das Simei ihm angetan hatte, und er stellte seinem Sohn anheim, weise an ihm zu handeln.

David macht seinem noch unerfahrenen Nachfolger klar, dass dieser Simei, der sich offensichtlich nicht zum Anhänger des Hauses Davids gewandelt hatte, eine Gefahr darstellte und nicht ungestraft oder mit Stolz auf seinen Widerstand ins Grab gelegt werden sollte. Niemand sollte ungestraft bleiben, der den Gesalbten Jahwes, nämlich David, so geflucht oder ihm Schaden zugefügt hatte wie Simei. Davids Verhalten erscheint in

allen Punkten gerechtfertigt und keineswegs von kleinmütiger Rache bestimmt. Es geht ihm um den Bestand des Reiches.

Wie dann Salomo mit Simei verfuhr, ist ausgesprochen großmütig und barmherzig zu nennen. Simei sollte in Jerusalem bleiben und dort leben, jedoch keinesfalls mehr die Stadt verlassen dürfen, sicherlich aus oben genannten Gründen. In Jerusalem bis ans Ende seines Lebens zu bleiben, war seine Strafe. Als er die Auflage dann doch übertrat, hatte er sich selbst das Todesurteil gesprochen, denn er hatte sich ja zuvor mit dem Gebot durch König Salomo völlig einverstanden erklärt (1.Kön 2,36-46).

Die Botschaft für die Gläubigen heute geht über das Vordergründige hinaus. Gott hat David einen Eid geschworen, und der ist unverbrüchlich. Die Urteile, die David oder dann Salomo fällte, wurden im Hinblick auf Gottes Zusagen getroffen. Hier wird unser Gerechtigkeitsempfinden angesprochen und geschult. Gott ist ein eifernder Gott, der sich um Seine Erwählten bemüht. Wer Seinen Gesalbten antastete, sollte getötet werden. Und dies wurde fast immer durch Menschen ausgeführt, die entweder auf ausdrücklichen Befehl Gottes handelten, oder ohne es zu wissen von Gott als Werkzeuge des Gerichtes benutzt wurden.

Ein solches Recht auf Todesurteile ist uns als Nachfolger Jesu Christi nicht gestattet. Denn Jesus gebot Gewaltlosigkeit; und die Apostel predigten: Gebt Raum dem Zorn Gottes; rächet euch nicht selbst, denn die Rache ist Gottes. Jesus Christus selber wird bei seiner Wiederkunft das Gericht über sein Haus und die Nationen ausüben, und er ist es, der die Ungehorsamen ins Verderben schickt, in den ewigen Tod.

Das Gericht

Andrew Knowles

Läuterung und Vollkommenheit

„Und sie werden mir, spricht Jahwe der Heerscharen, zum Eigentum sein an dem Tag, den ich machen werde. Und ich werde sie schonen, wie ein Mann seinen Sohn schont, der ihm dient. Und ihr werdet wieder den Unterschied sehen zwischen dem Gerechten und dem Ungerechten, zwischen dem, der Gott dient, und dem, der ihm nicht dient“ (Mal 3,17-18).

Nach der ersten Sünde im Garten Eden wurde Adam und Eva der Zugang zum Baum des Lebens verwehrt, damit sie nicht etwa davon essen und ewig leben (vgl. 1.Mose 3,22).

Hieraus wird ersichtlich, dass sie nicht unsterblich werden sollten, solange ihr moralischer Zustand unvollkommen ist. Daraus lässt sich für uns ableiten, dass wir zuerst moralisch vollkommen sein müssen, um überhaupt erst körperlich vollkommen gemacht zu werden. Das erstere wird durch lebenslange uns prägende Einwirkungen erlangt, das letztere in „einem Augenblick“ (1.Kor 15,52). Wir wissen aber, dass es sicherlich noch Fehler und Schwachheiten gibt, die uns anhaften, deren wir uns überhaupt nicht bewusst sind. Wie auch der Apostel Paulus sagt: „Denn ich bin mir keiner Schuld bewusst, aber dadurch bin ich nicht gerechtfertigt. Der mich aber beurteilt, ist der Herr“ (1.Kor 4,4).

Sicherlich wird das Gericht für die Gerechten nicht nur ein einfaches Ausleseverfahren sein: Es wird eine Charakteranalyse beinhalten. Fehler, deren man sich nicht bewusst war, werden ans Licht kommen, und auch die Schwachheiten, die man nicht völlig abgelegt hat. Wenn man sich mit diesen befasst hat, ist die Läuterung des Charakters abgeschlossen. Der Prophet Maleachi beschreibt das Gericht als einen Läuterungsprozess:

„Wer aber kann den Tag seines Kommens ertragen, und wer wird bestehen bei seinem Erscheinen? Denn er wird wie das Feuer eines Schmelzers und wie das Laugensalz von Wäschern sein. Und er wird sitzen und das Silber schmelzen und reinigen, und er wird die Söhne Levi reinigen und sie läutern wie Gold und wie Silber...“ (Mal 3,2-3)

Wenn wir vor dem Gott des Gerichts erscheinen werden, wird das Feuer unseren Charakter erproben, in einer Weise, wie es die Worte Maleachis an Israel beschreiben. Dieser Moment der starken Hitze und der gründlichen Prüfung wird den guten und ehrbaren Eigenschaften, die wir jetzt beschwerlich versuchen zu entwickeln, nicht schaden, wohl aber den Unreinheiten, die unseren Charakter trüben und ihn dem Verfall preisgeben. Die Eigenschaften, die wie Gold, Silber oder Edelsteine beschaffen sind, werden das Feuer überstehen, während die unnütze Schlacke verworfen werden wird. Hiob vergleicht den nützlichen Effekt der Prüfung mit dem Reinigen von edlem Metall: "Prüfte er mich, wie Gold ginge ich hervor" (Hiob 23,10).

Wir können uns jetzt selbst die Frage stellen: Wie viel wertvolles Material wird bei uns am Ende übrigbleiben?

Auf diese Weise wird Jahwe alle Menschen, die er erwählt hat, Herrscher und Priester im Königreich zu sein, völlig zurüsten. Sie werden, wie David, ihre Fehler und auch die Gerechtigkeit Gottes erkennen:

„Gegen dich, gegen dich allein habe ich gesündigt und getan, was böse ist in deinen Augen; damit du im Recht bist mit deinem Reden, rein erfunden in deinem Richten“ (Ps 51,6).

Wenn wir dies tun, „ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von jeder Ungerechtigkeit“ (1.Joh 1,9). Diejenigen, die ihre Herzen darauf ausrichteten, Verständnis zu erlangen, sich Gott hinzugeben und sich vor Ihm zu demütigen wie Daniel (vgl. Dan 10,12), werden angenommen werden. Auf diesem Wege erhalten die Gerechten die vollkommene Vorbereitung auf ihre unsterbliche Rolle, wobei gleichzeitig die göttliche Gerechtigkeit aufrechterhalten bleibt.

Wie wird es sich anfühlen?

Wenn wir vor der majestätischen Gegenwart Gottes stehen werden, werden wir uns zu aller erst unermesslich wertlos und klein gegenüber Ihm vorkommen. Vor der absoluten Gerechtigkeit Gottes werden wir von unseren eigenen Unzulänglichkeiten getroffen werden. Es wird Dinge geben, derentwegen wir uns bitterlich schämen werden. Wir werden uns selbst verabscheuen. Die Situation wird uns sehr demütigen. Selbst Männer wie Daniel und Johannes, von denen wir uns vorstellen könnten, dass sie göttliches Lob erwarten durften, warfen sich in Ehrfurcht vor den Engeln nieder, die ihnen erschienen. Wir werden uns unserer Sünden und unseres mangelnden Glaubens bewusst werden. Wir werden vielleicht die Worte jenes Vaters in Markus 9,24 verwenden: „Ich glaube. Hilf meinem Unglauben!“

Dies alles wird unsere Dankbarkeit nur noch vergrößern, wenn wir die Worte hören dürfen: „Recht so, du guter und treuer Knecht...geh hinein in die Freude deines Herrn“ (Matth 25,23).

Was für ein wunderbarer Plan, den Gott für die bereitet hat, die Ihn lieben. Welch überschwängliche Freude und unaussprechliche Dankbarkeit wird den Erlösten aus dem Herzen kommen. Denen, welche ihre Unwürdigkeit bekennen, antwortet ihr Schöpfer mit Frieden.

Angst oder Liebe?

Wenn wir uns Gedanken über den Zweck des Gerichts machen, so gewinnen die Ereignisse, die in naher Zukunft geschehen werden, große Bedeutung für uns. Wenn wir das Gericht als den letzten Schritt in der Vollendung der Heiligen sehen, hat das eine persönliche Bedeutung für uns. Da wir uns nach den Aufgaben im Reich Gottes sehnen, sollten wir diese Sehnsucht auch jetzt schon leben, indem wir uns befehligen, die nötigen Fähigkeiten schon jetzt zu anzustreben. Jahwe wird es mit Sicherheit möglich sein, unseren Charakter vollkommen zu machen, wenn er die Ansätze der Fähigkeiten, die Er sucht, finden kann. Mit denen, die sich keine Mühe gemacht haben, obwohl sie die Gelegenheit hatten, kann Er nichts anfangen.

Adam und Eva versuchten nach dem Sündenfall, sich vor den suchenden Augen ihres Schöpfers zu verstecken, wohl wissend, dass sie gesündigt hatten. Sie spürten die Auswirkungen und waren besorgt um die Konsequenzen, die das göttliche Gericht bringen würde. Wenn wir aber Jahwe lieben und uns bemühen, ihm wohlzugefallen, allezeit unserer Schwachheiten bewusst, werden wir vor unserem Schöpfer stehen können ohne Angst, ohne Schamgefühl und ohne etwas verstecken zu wollen, wie das Adam und Eva versuchten.

Die Liebe Gottes jedoch müssen wir erst kennen lernen, indem wir sie in unserem jetzigen Leben erfahren. Dies können wir nicht erst am Tag des Gerichts tun. Deshalb sagt der Apostel Johannes:

„Und wir haben erkannt und geglaubt die Liebe, die Gott zu uns hat. Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm. Hierin ist die Liebe bei uns vollendet worden, dass wir Freimütigkeit haben am Tag des Gerichts... Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus, denn die Furcht hat es mit Strafe zu tun. Wer sich aber fürchtet, ist nicht vollendet in der Liebe“ (1.Joh 4,16-18).

Die Liebe erlaubt uns Aufrichtigkeit und Offenheit, wobei Angst zu Verschwiegenheit und Zurückhaltung führt. Die völlige Liebe wird die Angst und ihre Auswirkungen verdrängen. Diejenigen, die Jahwe nur als einen „harten Mann“ (Matth 25,24) kennen, werden vor dem Richterstuhl ein banges Gefühl haben und schweigen müssen. Sie verstehen leider ihr Gericht nicht und empfinden den Anspruch, vollkommen zu sein (Matth 5,28), unzumutbar. Ihr ganzes Leben lang haben sie ihre Fehler unter Feigenblättern versteckt.

Nichts zu fürchten am Tag des Gerichts haben die, die gelernt haben, ihren himmlischen Vater zu lieben. Sie werden keine falschen Vorstellungen über ihre Verfehlungen haben. Sie werden den Richter, vor dem sie stehen, kennen und lieben, und sie werden nicht zögern, ihm ehrlich zu bekennen, dass sie auf seine unermessliche Liebe angewiesen sind. Sie werden die tröstenden Worte Jesu kennen: „Fürchte dich nicht, du kleine Herde! Denn es hat eurem Vater wohl gefallen, euch das Reich zu geben“ (Luk 12,32).

Es besteht kein Zweifel, dass das Gericht vor der Tür steht. Wer sich vorbereitet hat, kann mit Freude dem Gericht entgegen sehen, mit Respekt und Ehrfurcht in der Erwartung, vor seinem Schöpfer zu stehen: Die treuen Diener eines gerechten Herrn werden Seinen Ruf beantworten mit:

„Hier bin ich, Herr!“

LITERATUR

Bibelkurs

Einführung in das Verständnis des biblischen Wortes durch zwölf Briefe

Bibel-Korrespondenzkurs

Bibelstudienkurs mit 40 Lektionen durch 10 Sendungen und persönliche Studienbetreuung

Warum denn die Bibel lesen?

Antwort auf eine oft gestellte Frage

Ein vernünftiger Glaube

Leitfaden für ein Leben nach biblischen, das heißt göttlichen Grundsätzen

Bibelleseplan

Die tabellarische Vorschlagsliste zum täglichen Lesen verschiedener Kapitel führt pro Jahr durch die gesamte Bibel

... und jetzt die guten Nachrichten

Eine positive Antwort zu Schlagzeilen über heutige Probleme und Schwierigkeiten

Was wird aus unserer Welt noch werden?

Biblische Prophetie wird auch heute noch zuverlässig verwirklicht. Vergleichen Sie selbst!

Frieden für die Erde nach Gottes Plan

Hoffnung und Zubereitung der Gläubigen auf den zukünftigen Frieden

Ein König für Israel

Israels Messiaserwartung wird durch Jesu Christi Rückkehr zur Erde erfüllt werden

Israels Bedeutung in der Endzeit

Volk und Staat Israel in Gottes Vorhaben mit der Menschheit

Über die Herkunft des Sohnes Gottes

Hat Jesus gelebt bevor er geboren wurde?

Das Blut Jesu Christi

Eine Bibelstudie über Gottes Weg der Erlösung und Versöhnung

Gott ist Einer

Befolgt das Dreieinigkeitsdogma Gottes höchstes Gebot?

Ein dreieiniger? Gott

Lehrt die Bibel die Dreieinigkeit Gottes?

Beweise der Auferstehung Jesu Christi

Die Auferstehung Jesu aus den Toten ist wirklich geschehen

Die Wiederkunft Christi

Die einzige Hoffnung auf Rettung der Menschheit ist eine gerechte Herrschaft durch Christus

Ewiges Leben im Reich Gottes

Weg und Vorbereitung für eine herrliche und unendliche Zukunft, auch für Sie!

Glaube und Taufe sind notwendig zur Errettung

Biblische Voraussetzungen zur Erlangung der Erlösung und Versöhnung mit Gott

Die Symbolsprache der Propheten Israels

Eine Einführung zum besseren Verstehen der prophetischen Begriffe der Heiligen Schrift